Die wirtschaftlichen Verhältnisse und Betriebsorganisationen drei landwirtschaftlicher Großbetriebe Ostdeutschlands kurz vor dem Kriege und deren wirtschaftliche Entwickelung während des Krieges.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Armin von Bismarck

aus Breslau.

Breslau 1921.

Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Waldemar Mitscherlich.

Die vorgelegte Arbeit greift hinein in die Praxis. Der Verfasser war daher bei der Materialbeschaffung und Bearbeitung auf weitgehendstes Entgegenkommen und Verständnis der landwirtschaftlichen Unternehmer und ihrer Helfershelfer angewiesen.

Die Materialbeschaffung erfolgte vermittels schriftlicher und mündlicher Enqueten, und zwar einmal durch zahlreiche Fragebogen, die den Großbetrieben zur Beantwortung auf Grund ihrer Wirtschaftsbücher und Lohnlisten vorgelegt wurden, sodann zur Ergänzung des nötigen Materials durch persönliche Untersuchungen und Besichtigungen auf den einzelnen Großbetrieben von seiten des Verfassers.

Bei der großen Verschiedenheit der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Betriebsorganisationen der drei Großbetriebe wurde davon abgesehen, die Wirtschaftserscheinungen der drei Großbetriebe grundsätzlich miteinander zu vergleichen. Auch eine statistische Auswertung des Gesamtmaterials würde bei der Bearbeitung von nur drei Einzelwirtschaften dem Wesen der Statistik widersprochen haben. Beides hätte ein schiefes Bild abgegeben. Das Resultat der vorgelegten Arbeit dürfte aber auch aus dem Rahmen einer bloßen Darstellung einzelwirtschaftlicher Wirtschaftsentwickelung heraustreten und allgemeineres Interesse haben, da die politischen Ereignisse seit 1914 und deren wirtschaftliche Folgen in ähnlicher Weise wohl auf fast alle Großbetriebe Ostdeutschlands eingewirkt haben dürften, so daß sich in unserer Arbeit durchaus typische Erscheinungen der Kriegsjahre widerspiegeln.

Der zweite Teil der Arbeit befaßt sich mit der Charakterisierung der engeren Wirtschaftsgebiete der drei Großbetriebe. Es sind dies die Kreise Lissa i. P., Fraustadt und Bunzlau. Hier wird hingewiesen auf das Vorherrschen landwirtschaftlicher Großbetriebe und großbäuerlicher Betriebe in diesen Gebieten im Gegensatz zum Bauernland Mittel- und Süddeutschlands, sowie auf die Bevölkerungskapazität dieser Gebiete im Gegensatz zu den Industrie- und Wirtschaftszentren von Sachsen und Rheinland-Westfalen.

Es folgt sodann eine kurze Erörterung über die Grundbesitzverteilung, über die klimatischen Verhältnisse, die physikalische und geologische Beschaffenheit der Erdoberfläche, über den allgemeinen Stand der landwirtschaftlichen Arbeitsorganisation und Technik und schließlich über die Verkehrs- und Absatzverhältnisse jener engeren Wirtschaftsgebiete.

Der dritte Teil bringt die Gutsbeschreibungen der drei Großbetriebe nach dem Stande des Wirtschaftsjahres 1913/14. Wenn auch alle drei Großbetriebe einerseits gemeinsam haben, daß sie hervorragend geleitet und intensiv bewirtschaftet werden, so zeigen sie doch andererseits unter sich erhebliche Verschiedenheiten, und zwar einmal hinsichtlich der Bodenverhältnisse, die ihrerseits wiederum das Verhältnis der einzelnen Betriebszweige zueinander bestimmen, ferner hinsichtlich der Größenverhältnisse der Gesamtbetriebe — die Herrschaft A im Kreise Lissa i. P. umfaßt insgesamt 4 200 ha bei 1 800 ha unter dem Pfluge, Großbetrieb B im Kreise Fraustadt insgesamt 757 ha bei 525 ha unter dem Pfluge und Großbetrieb C insgesamt 459 ha bei 197 ha unter dem Pfluge — und schließlich hinsichtlich ihrer Betriebsorganisationen. Der letzte Punkt, als der wichtigste, nimmt in allen drei Gutsbeschreibungen einen breiteren Raum ein. Hier wird besprochen das vorhandene tote und lebende Inventar und die Arten, Anzahl, Eigenarten, Lebens- und Wohnweise und Entlöhnung der menschlichen Arbeitskräfte. Am Schluß dieses Teils werden die Markt- und Absatzverhältnisse der drei Großbetriebe geschildert.

Der vierte und Hauptteil bringt schließlich die wirtschaftliche Entwickelung der drei Großbetriebe während des Krieges. Charakteristisch für diese Entwickelung ist in allen drei Betrieben der Kampf der Betriebsleiter mit den anormalen, sich andauernd verändernden, wirtschaftlichen Verhältnissen bei gegebenen Betriebsorganisationen; denn während in normalen Zeiten in allen landwirtschaftlichen Betrieben die Betriebsorganisation das Primäre ist, auf der die laufende Betriebsführung basiert, zwang die Wucht äußerer Verhältnisse infolge des Krieges den landwirtschaftlichen Betrieben vielfach eine Betriebsführung auf, die den vorhandenen Betriebsorganisationen keineswegs entsprach. Die Gefahr bestand hier in einer gewissen Stagnation anormaler Verhältnisse und Zustände, die infolge der Länge des Krieges und der nachfolgenden Revolutionszeit eintrat und vielfach den Gedanken an grundlegende Veränderungen der Betriebsorganisation aufkommen ließ, z. B. Übergang vom intensiven zum extensiven Betrieb mit der notwendigen Folge sinkender Produktivität.

Hierzu kam es aber während des Krieges bei allen drei Großbetrieben nicht, da die Betriebsleiter schließlich immer noch Mittel und Wege fanden — die Herrschaft A schaffte beispielsweise gegen Ende

des Krieges drei Motorpflüge an, um dem Zugviehmangel abzuhelfen — die Wirtschaftsmaschine trotz häufiger, nicht unerheblicher Störungen des Produktionsprozesses in Gang zu halten.

Immerhin konnte es infolge der langen Dauer des Krieges, sowohl bei dauernden, unmittelbaren, behördlichen Eingriffen, wie Einziehungen zum Heeresdienste und Requisitionen von lebendem und totem Inventar, und bei dem kumulativen Auftreten sonstiger Kriegsfolgen, Friktionen und Unglücksfaktoren, wie Blockade (Fehlen ausländischer Hilfsstoffe), Mangel und Teuerung inländischer Produktionsmittel und Hilfsstoffe, allgemeine Teuerung und Knappheit an Bedarfsgütern jeglicher Art, nicht ausbleiben, daß schließlich eine z. T. katastrophale Verminderung des Zugviehs und vor allem des Nutzviehs eintrat, und ein nur durch die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse entschuldbarer Raubbau am Grund und Boden getrieben wurde. So verminderten sich, um auch hier einige Zahlen zu nennen, in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 1. Juli 1918 die Zug- und Nutzviehbestände der drei Großbetriebe, berechnet in Prozenten, folgendermaßen:

	Zugpferde	Milchkühe	Schweine
Herrschaft A . .	17,5	18,5	94
Großbetrieb B .	11	38	—
„ C .	58	31	84

Bei dem Rückgang der Viehbestände und der Knappheit und Verschlechterung des Futters erfolgte naturgemäß auch eine Verminderung und Verschlechterung des natürlichen Düngers, hinzu kam in allen drei Betrieben ein nicht unerheblicher Rückgang des Kunstdüngerverbrauchs, so daß namentlich in der zweiten Hälfte des Krieges in allen drei Betrieben die Statik nicht mehr vorhanden war. Dies zeigte sich dann schließlich auch in einem allgemeinen Rückgang der Durchschnittserträge bei allen Körner- und Hackfrüchten.

Wenn trotzalledem die buchmäßigen Reinerträge der drei Großbetriebe während des Krieges keinen Rückgang, sondern z. T. sogar eine nicht unerhebliche Steigerung aufweisen, so beruhte dies nicht etwa auf einer Steigerung oder günstigeren Nutzbarmachung der Produktivkräfte der verfügbaren Produktionsmittel, sondern in erster Linie in der unzulässigen Ausnützung und Ausbeutung der Produktivkräfte, bezw. in einer teilweisen Mobilisierng der im Boden und im lebenden und toten Inventar festgelegten Kapitalien und in der Inflation mit papierenen Zahlungsmitteln, die Gewinne vortäuschte, die bei dem Steigen des Preisniveaus aller Bedarfsgüter in Wirklichkeit nicht vorhanden waren.